

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 37.

Donnerstag, den 29. März

1906.

Land- und Landeskulturrenten, Wasser- und Grundzins, Wassermessermiete und Stadtanlagen betr.

Am 31. März dieses Jahres ist der erste Land- und Landeskulturrenten-, sowie der 1. Wasserzinstermine, der Grundzins und die Wassermessermiete auf das Jahr 1906 fällig. Die Beiträge sind bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens

zum 5. bez. 14. April 1906

in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Gleichzeitig wird nochmals an die **Bezahlung des 1. Anlagentermins von 1906** erinnert.

Eibenstock, am 28. März 1906.

Der Stadtrat.
Sesse.

Bg.

Mündliche Osterprüfung in der Handelsschule zu Eibenstock.

Die diesjährige mündliche Osterprüfung findet **Freitag, den 30. März, nachmittags 5 Uhr** im Saale des Kunst- und Handelsschulgebäudes statt.

Prüfungsordnung:

5 Uhr — bis 5 Uhr 20: Kl. III. Handelslehre, (Rach.)
5 " 20 " 5 " 40: Kl. II. Wirtschaftsgeographie,
5 " 40 " 5 " 10: Kl. I. Zusammenhängende kaufm. Uebungen (Musterkontor).
Algen.

An die Prüfung schließen sich von Schülern ausgeführte Deklamationen und die Entlassung der abgehenden Schüler an.

Die Behörden, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

Der erste Vorsitzende des Schulvorstandes:
Max Ludwig.

Der Direktor:
Rudolf Algen.

Wichtige Bedenken.

Kaum hat die Steuerkommission des Reichstages die Wehrsteuer mit großer Mehrheit angenommen, da sind auch die Gegner wieder auf den Plan getreten, um die Annahme dieser gerechtesten aller Steuern durch den Reichstag und die verbündeten Regierungen zu hintertreiben. Die Gründe, auf die sie sich stützen, sind indes wenig stichhaltig.

Die Gegner der Wehrsteuer gehen leicht über die Vorteile hinweg, die der Nichtdienende vor dem Dienenden im Erwerbseben voraus hat. Es liegt uns durchaus fern, die Segnungen zu bestreiten, die die Schule des Heeres für jeden im Gefolge hat, der diese Schule durchmacht. Die Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit, Gehorsam und Sauberkeit sowie die gesunden militärischen Dienstzeit den einzelnen bringt, schlagen wir gewiß nicht niedrig an. Andererseits aber vergessen wir nicht, daß die militärische Dienstzeit viele aus einer oft sichern und aussichtsreichen Stellung herausreißt und ihnen, abgesehen von dem Ausfall an Einkommen und den erheblichen direkten Aufwendungen während der Dienstzeit und der sich anschließenden Uebungen, auch indirekten wirtschaftlichen Schaden bringt. Um diesen zu begreifen, braucht man nur an die Schwierigkeiten zu denken, welche Militärdienstpflichtige bei ihren Bewerbungen um Anstellung in Privatunternehmungen häufig finden.

Ein Widerstand ist es, sich darauf zu berufen, daß die Wehrsteuer arme Familien mit mehreren Söhnen stärker treffen würde als solche mit weniger Söhnen und größerem Einkommen. Der letztere Unterschied wird doch durch die verschiedenen Steuerstufen ausgeglichen; der erstere aber durch die Tatsache, daß, wenn die Söhne nicht die Wehrsteuer zahlen, sondern dienen müssen, sie noch mehr Unterstützung brauchen als die Wehrsteuer ausmacht. Das ist so klar wie zweimal zwei vier ist. Auch die Behauptung, daß die Wehrsteuer der Reichseinkommensteuer den Weg ebne, schwebt vollständig in der Luft. Dieser Vorwurf könnte ebenso gut von jeder anderen Steuer erhoben werden.

Ganz und gar verfehlt ist es, von der Wehrsteuer als von einer Krüppelsteuer zu reden. Selbst der eifrigste Befechter der Wehrsteuer denkt nicht daran, Leute zu besteuern, die wirkliche Krüppel sind. Die Gegner der Wehrsteuer werden kein Blatt nennen können, welches eine so unsinnige Forderung je erhoben hätte. Selbstverständlich sollen nur die mit kleinen Fehlern behafteten Leute, die dadurch in ihrem Gewerbe nicht gehindert sind, zur Wehrsteuer herangezogen werden. Wenn dann bei der Erhebung der Steuer, wie dies in Oesterreich geschieht, darauf Rücksicht genommen wird, daß bei vorübergehender, aber doch längerer Erwerbsunfähigkeit, bei Unglücksfällen in der Familie, bei Mißernte, Hagelschlag, Ueberschwemmung und dergleichen die Steuer ganz oder teilweise erlassen wird, dann wird die Wehrsteuer auch in hohem Grade sozial ausgleichend wirken.

Die feuerrechtlichen Bedenken endlich, von denen die Gegner sozial Aufhebens machen, treten gegenüber den vielen guten Gründen, die für die Wehrsteuer sprechen, zurück. Daß die Schwierigkeiten, die sich bei der Einführung der Wehrsteuer — wie übrigens bei jeder Steuer und bei jeder anderen Einrichtung — anfangs ergeben werden, nicht unüberwindlich sind, zeigt das Beispiel von Oesterreich und der Schweiz, wo die Wehrsteuer seit mehr als zwanzig Jahren erhoben wird.

Die Bedenken gegen die Wehrsteuer fallen somit in sich zusammen, und es ist nicht anzunehmen, daß die Gegner damit irgendwo einen nachhaltigen Eindruck machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser wird seine Mittelmeerreise auf der „Hamburg“ von Hamburg aus antreten. Die Behörden lassen zu diesem Zwecke das Strombett bei den Pauslandungsbrücken vertiefen, um das Anlegen des Schiffes zu ermöglichen. — Der Besuch des Kaisers in Madrid ist vorläufig auf den 15. Mai cr. festgesetzt. Der Monarch wird, von Genua kommend, wahrscheinlich in Cartagena landen. Von einer Landung in Barcelona, wo seinerzeit

Kaiser Friedrich III. spanischen Boden betrat, ist aus nahelegenden Gründen auf Wunsch der Madrider Regierung Abstand genommen worden. Der Aufenthalt unseres Kaisers auf der Peninsular dürfte drei Tage umfassen. Die Rückreise von Madrid soll über Valladolid und die Nordküste erfolgen. In Santander wird der Kaiser auf der „Hamburg“ voraussichtlich wieder zu Schiffe gehen.

— Spanien. Algeciras, 27. März. Während der heutigen Sitzung der Redaktionskommission der Marokko-Konferenz gelang es auf Grund einer von amerikanischer Seite vorgeschlagenen Fassung eine glückliche Lösung für die bestehenden Differenzen über die Frage der Beaufsichtigung der Polizei zu finden, welche alle Aussicht hat, in der nachmittags 5 Uhr stattfindenden Sitzung die Zustimmung des Plenums zu finden. Auch die Frage der Bankanteile wurde in befriedigendem Sinne geregelt.

— Rumänien. Das Königreich Rumänien begeht jetzt das 25jährige Jubiläum. Am 26. März waren 25 Jahre verflossen, seitdem Rumänien, das bis dahin Fürstentum gewesen war, zum Königreich erhoben worden ist. Mit warmem Interesse hat man, wie mit besonderer Wärme von maßgebender Seite ausgesprochen wird, in Deutschland die Entwicklung des in seiner neuen Gestaltung jungen Staatswesens verfolgt und mit Genugtuung wahrgenommen, wie Rumänien unter der Führung eines weitblickenden und pflichttreuen Oberhauptes sich mehr und mehr zu einem wertvollen Element der europäischen Völkerfamilie entfaltet. Nachdem Rumänien drei Jahre vor seiner Erhebung zum Königreich dank den Bemühungen des Fürsten Karl im Stande gewesen war, sich durch hervorragende Waffentaten die Unabhängigkeit zu erkämpfen, hat es in den nun verflochtenen Jahrzehnten den Beweis erbracht, daß es durch ernstes Streben sich eine hochgeachtete Stellung in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung zu erringen vermochte. Es hat in dieser Zeit den Grund gelegt für ein ferneres wirtschaftliches und kulturelles Gedeihen des Volkes. In den mannigfachen Krisen, die der europäische Orient zu durchleben hatte, hat sich das Königreich an der unteren Donau als wichtiger Friedensfaktor bewährt und durch seine besonnene Haltung wesentlich dazu beigetragen, daß aus den örtlichen Krisen kein großer Brand entstanden ist. Daß wesentlich dem König das Verdienst hierfür zuschreiben ist, braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. März. Der Assessor beim Kgl. Amtsgerichte Burgun Konrad Albert Bernhard Willenberg ist vom 1. April 1906 ab als Amtsrichter beim Kgl. Amtsgerichte Eibenstock ernannt worden.

— Eibenstock. Die Chemnitzer Stadtverwaltung hat von der Chemnitzer 3 1/2 Proz. Stadtanleihe von 1902 einen weiteren Betrag von 6000000 M. an ein Konsortium Chemnitzer Bankfirmen, bestehend aus Chemnitzer Stadtbank, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz, Filiale der Allg. Deutschen Credit-Anstalt, Dresdner Bankverein, Chemnitzer Bankverein und F. Wegner fest begeben. Die Anleihe wird voraussichtlich in den ersten Tagen des April zur Zeichnung aufgelegt und können Anmeldungen hierauf bei der Eibenstocker Bank abgegeben werden.

— Eibenstock. Vom 1. April ab wird zwischen Blauenthal und Sofa unter Aufhebung der jetzt bestehenden Votenposten eine Landpostfahrt eingerichtet, welche in der nachstehend bezeichneten Weise verkehrt:

Vertrags.

vorm. mitt. nachm. vorm. nachm. nachm.
7⁰⁰ 12³⁰ 5⁰⁰ Abf. Blauenthal Anf. 10⁰⁰ 4¹⁰ 7⁰⁰
8³⁰ 1³⁰ nachm. 6²⁰ Anf. Sofa Anf. 10¹⁰ 3⁰⁰ 7¹⁰

Sonn- und Feiertags.

7⁰⁰ vorm. Abf. Blauenthal Anf. 4¹⁰ nachm.
8³⁰ vorm. Anf. Sofa Abf. 3⁰⁰ nachm.

— Schönheide, 25. März. Zu der in der letzten Nummer d. Bl. gebrachten Meldung betreffs des auf Rothenkirchener Flur tot aufgefundenen Bärstammers Max Hermann Wappler aus Rothenkirchen wird noch mitgeteilt, daß

nach dem Gutachten des in Rothenkirchen wohnenden praktischen Arztes, Wappler an Herzlähmung verstorben und ein Verbrechen ausgeschlossen ist. Äußere Verletzungen sind am Leichnam nicht vorgefunden worden. Wappler war herzkrank und ist wegen dieser Krankheit vorzeitig aus dem Militärdienst entlassen worden.

— Dresden, 25. März. Rat und Stadtverordnete haben beschlossen, daß für den Beginn des Schuljahres in Zukunft nicht mehr der Ostertermin bestimmend sein soll, da dieser eine zu große Unregelmäßigkeit der Verteilung des Lehrstoffes bald auf wenige, bald auf mehr Wochen des ferienreichen Sommerhalbjahres zwischen Ostern und Michaelis mit sich bringt. Das Schuljahr soll daher von einem noch zu bestimmenden Termin an mit dem letzten März jeden Jahres schließen und am 1. April beginnen.

— Dresden, 26. März. Ein Schiffsunfall, der namentlich auf die jetzigen, durch das Hochwasser hervorgerufenen Flutenverhältnisse und die für die Schifffahrt unzulängliche Augustusbrücke zurückzuführen ist, ereignete sich heute morgen gegen 1/2 8 Uhr auf der Elbstromstrecke zwischen der Carola- und der Augustusbrücke. Ein der Reedereifirma Emil Krause in Brietitz gehörender großer Deckdampfer war oberhalb der Carola- und der Augustusbrücke im Schlepptau eines Dampfers heute früh die Talschiffahrt nach Hamburg antreten. Infolge des Hochwassers kam das Schiff nicht sogleich in das richtige Fahrwasser, sondern wurde von der starken Strömung ergriffen und gegen den vierten Brückenpfeiler der Augustusbrücke geschleudert. Das Schiff legte sich sofort quer und sperrte das 5., 6. und 7. Joch der Brücke, sodaß eine Störung der Schifffahrt eintrat. Die zu Berg fahrenden Schiffe konnten schließlich das 3. Brückenjoch zur Weiterfahrt benutzen, während die Talschiffe zwischen der König Albertbrücke und Carola- und der Augustusbrücke vor Anker gehen und die Weiterfahrt ausgeben mußten. Das gestrandete Schiff ist total verloren, denn schon nach einer halben Stunde brach das Schiff an vier Stellen auseinander. Das Verkehrshindernis kann nur dadurch beseitigt werden, daß das Wrack entleert wird. Das Löfchen des Schiffes ist aber bei der an der Augustusbrücke herrschenden starken Strömung mit großen Schwierigkeiten verbunden und wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Bergungs- und Stromdampfer sind an der Unfallstelle anwesend, um die nötigen Vorbereitungen zur Beseitigung des Verkehrshindernisses zu treffen.

— Dresden, 27. März. In Erweiterung des vorjährigen Besuchs Sr. Majestät des Königs am Kaiserlichen und Königlichen Hofe in Wien traf heute mittag Se. Kaiserl. und Kgl. Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph zu Besuch am Königl. Hofe in Dresden ein. Dem hohen Gäste war ab Bodenbach ein Königl. Sonderzug gestellt worden, welcher mittags 1 Uhr am Hauptbahnhofe eintraf. Hier selbst fand großer Empfang statt, zu dem sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, sowie die Herren Staatsminister und die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Gegenüber dem Ausgange vom Fürstentzimmer des Hauptbahnhofes war eine Ehrenkompanie des Kgl. Schützen-(Füsilier-)Regiments Nr. 105 mit dem Hornistenzug und der Regimentsmusik aufgetreten. Ebendasselbst hatten sich auch die Generale und die Stabsoffiziere der Garnison versammelt.

— Dresden, 27. März. Das Königlich sächsische Kriegsministerium läßt für den beim Sturmangriff am 18. August 1870 auf St. Privat gefallenen Generalmajor und Kommandeur der 45. Infanterie-Brigade von Graushaar auf der Stelle des Schlachtfeldes, auf der ihn die feindliche Kugel traf, ein Denkmal errichten, dessen feierliche Enthüllung am 7. April stattfinden soll. Die Anregung hierzu ist vom König Friedrich August selbst ausgegangen, als er im Vorjahre beim Besuch Straßburgs die Schlachtfelder aufsuchte. Die Vorarbeiten zu der Feiertage liegen in den Händen des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 zu Reg. An der Feiertage selbst nehmen auf Wunsch des Kriegsministeriums teil: der Sohn und der Enkel des Gefallenen, Major z. D. von Graushaar und Oberleutnant im 15. Infanterie-Regiment

Nr. 181 von Graushaar zu Chemnitz, sowie der damalige Brigadestabschef, jetzige Generalleutnant z. D. von Schmalz aus Gödnitz, in dessen Armen von Graushaar sein Leben aufgab, und die damalige Stabsordomanz des Generals, Herr Schmeiß, jetzt Beamter in der königlichen Gemäldegalerie Dresden. Der Gefallene wurde 1815 zu Hohenbrücke bei Senftenberg als Sohn des damals in Frankreich stehenden königlich sächsischen Hauptmanns v. Graushaar geboren. Als Oberleutnant und Batterieführer hielt er 1849 die Revolutionenkämpfe in Zwickau nieder, kämpfte 1866 bei Königgrätz und Niederbrichim und 1870, bis ihn die Kugel beim Sturm auf St. Privat niederstreckte. Am demselben Tage fiel auch der Schwiegerohn des Generalmajors von Graushaar, Hauptmann v. v. Bape, mit der Fahne in der Hand beim Sturm auf St. Privat. Beide Leichen wurden andern Tags im Beisein des Prinzen, nachmaligen Königs Georg, auf dem Kirchhofe zu St. Marie aux Chènes gemeinschaftlich beerdigt. Später erfolgte die Ueberführung der Leichen in die Heimat; sie wurden im inneren Friedhof zu Dresden-Neustadt beigesetzt. Von Graushaar war der einzige sächsische General, der im Feldzug 1870/71 gefallen ist.

Bei einer in der Reichshauptstadt abgehaltenen Abschiedsfeier für den sächsischen Gefallenen Herrn Grafen von Hohensthal hielt derselbe eine ebenso tief empfundene wie politisch bedeutende Rede. Er führte etwa aus: Dank der Huld dreier Könige und dreier Kaiser habe er 21 Jahre auf seinem Posten gestanden und verlasse nicht leichten Herzens das Feld seiner Tätigkeit, schon deshalb nicht, weil er die längste Zeit seines Lebens in Berlin zugebracht habe. Er sei bereits mehrere Male als Nachfolger des Herrn Ministers von Meisch bestimmt gewesen, habe aber die Herren in Dresden bisher noch immer überzeugt, daß er dem Lande in Berlin besser als in Dresden dienen könne. Als aber infolge der „durch nichts berechtigten, grenzenlos frivolten Wahlrechtsdemonstrationen“ Herr v. Meisch sein Amt niedergelegt habe, habe ihm der König in ebenso gnädiger als entschiedener Weise die Nachfolge angetragen, so daß eine Ablehnung unmöglich war. Als seine Hauptaufgabe betrachte er, dem Lande ein neues Wahlrecht zu geben, das auch den arbeitenden Klassen eine Vertretung im Landtage sichere, aber verhindere, daß die Zweite Kammer zum Zummelpfad der Sozialdemokraten werde. Sein Reformplan, der bereits die Genehmigung des Königs gefunden habe, stütze sich auf die Gemäßigten im Lande, auf die sich jede Regierung im industriellen Sachsen stützen müsse.

Freiberg, 24. März. Das größte Aufsehen erregt hier ein kaum glaublicher skandalöser Vorfall. Eine etwa 30 Jahre alte Tochter des Tischlermeisters Streller aus erster Ehe wurde von der Polizei nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt, da die Ärmste seit längerer Zeit ohne genügende Nahrung in einem verschlossenen Raume gehalten wurde und systematisch verhungert wäre, wenn nicht die Behörde eingeschritten wäre. Die Behandlung des Mädchens durch die Stiefmutter ist bereits seit Jahren eine höchst miserabile gewesen und wird auch von dritten Personen Anzeigen erstattet worden, die jedoch ohne Erfolg blieben. Wie verlautet, haben andere Mitbewohner dem armen Mädchen an der Mauer entlang Nahrung auf ihre Bitten zukommen lassen. Die hartberzige Stiefmutter behauptet jedoch, daß das Mädchen infolge einer Darmerkrankung an Ernährungsstörungen gelitten habe. Die traurige Angelegenheit wird erst durch die Untersuchung aufgeklärt werden. Die Stiefmutter ist verhaftet worden.

Blauen i. W., 27. März. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich, wie der „Vogl. Anz.“ meldet, heute früh gegen 7 Uhr bei Beginn der Arbeit in der Appreturhalle der Firma Pfeiffer ereignet. In der Trockenmaschine explodierte eine große Trommel, dabei wurde von den mit großer Gewalt fortgeschleuderten Eisenteilen die 43jährige Arbeiterin geschiedene Fische so schwer am Hinterkopf getroffen, daß der Schädel zertrümmert wurde und der Tod nach etwa 20 Minuten eintrat.

Rautenkranz. Sonntag abend in der ersten Stunde ist das der Firma Lattemann und Söhne gehörige unbewohnte, früher von einer Frau Jugel bewohnte Haus am Bahnhofe vollständig niedergebrannt. Der Feuerschein war weithin sichtbar.

Der letzte Schneesturm, der sich über weite Teile Mitteleuropas erstreckte, scheint in Bezug auf Ausdehnung und Intensität der bedeutendste des ganzen Winters 1906/07 gewesen zu sein. Der größte Teil von Mittel- und Süddeutschland, Nord- und Mittel-Ostreich und der Alpenländer dürfte in gleicher Weise unter Schneeverwehungen zu leiden gehabt haben. Auch aus Norddeutschland kommen Meldungen über große Schneestürme. Vielfach wird über Verkehrsstörungen und Hochwassergefahren berichtet. Infolge von Schneeverwehungen wurde in der Nacht zum Sonntag abend auf der Hauptbahnstrecke Hof-Bamberg ein Ferngüterzug auseinandergerissen. Zehn Wagen entgleisten und wurden vollständig zertrümmert. Der doppelgleisige Zugverkehr München-Berlin war die ganze Nacht hindurch gesperrt. In Lübeck machten am Sonntag abend starke Schneestürme die Einstellung fast des gesamten Straßenbahnverkehrs notwendig.

Theater in Eisenhof.

Am Freitag, d. 30. ds., soll uns durch das Weiskner'sche Ensemble ein ganz besonderer Genuß verschafft werden. „Lorbeerbaum und Bettelstab“ oder „Drei Winter eines Deutschen Dichters“ finden wir auf dem Zettel verzeichnet. In Auerbach wurde das interessante Stück mit größtem Beifall aufgenommen. Der Besuch sei auch hier auf das Beste empfohlen.

Vishner's Theater im Deutschen Haus erfreut sich fortwährend eines guten Besuchs. Das „Zrompeterschloßchen zu Dresden“ hat ausgezeichnet gefallen. Das bewies der starke Besuch nach jedem Akte. Am Donnerstag kommt zur Aufführung „Das Buschlied“, österreichisches Singspiel, worauf wir nochmals hinweisen.

Am fremde Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.
(31. Fortsetzung.)

Oswald schien einen Augenblick mit sich selbst zu streiten. „Meinetwegen, so will ich denn bis morgen mittag bleiben, Hans.“ entgegnete er, „aber dann auch nicht eine Stunde länger.“ „Ich werde Dir dankbar sein, wenn Du mir morgen in den Vormittagsstunden noch einmal das Vergnügen eines Besuches schenkst. Heute abend nur muß Du mich entschuldigen; ich bedarf zu sehr der Sammlung und Ruhe. Auf Wiedersehen also morgen früh!“

Sie standen vor Oswald's Haus. Der junge Jurist drückte Oswald warm die dargebotene Hand und sagte in herzlichem Tone:

„Gute Nacht denn, mein armer Freund und möge der

erste Traum, der Dich in dem alten Heim besucht, ein freudiger und glücklicher sein!“

Damit trennten sie sich und Harter eilte auf dem Wege, den sie soeben gekommen waren, zurück, während Oswald mit zögernden Schritten die Stufen der Haustreppe erstieg und sodann den Glockenzug in Bewegung setzte.

Schritt und lang zitternd, hallte der Ton durch das Haus. Nach wenigen Sekunden schon vernahm Oswald den wohlbelannten, langsamen Schritt seiner alten Haushälterin. Ein Schlüssel wurde umgedreht und mit der Lampe in der Hand stand die Wirtschafterin vor ihm auf der Schwelle.

Sie erkannte Oswald auf den ersten Blick, aber nur ein helles Aufleuchten der Freude und nichts von peinlicher Verstärkung, die jener gefürchtet hatte, zeigte sich auf ihrem ehrwürdigen Gesichte.

„Gott sei Lob und Dank, daß der Herr Doktor wieder hier sind!“ rief sie aus. „Welch' eine Freude!“

Wenn die Lampe sie nicht daran verhindert haben würde, so hätte sie den jungen Mann in der Aufwallung ihres Herzens wahrscheinlich in ihre Arme geschlossen; so aber begnügte sie sich, während Oswald nach einer kurzen Begrüßung schon auf dem Korridor Dut und Ueberrock ablegte, mit den Kundgebungen der Freude, welche die gute Seele über des jungen Mannes Freisprechung empfand.

„Lassen wir es jetzt gut sein, liebe Frau Wilkens,“ unterbrach sie Oswald endlich, „wir werden morgen früh ausführlich über vergangenes und zukünftiges sprechen; heute abend aber möchte ich gern ein wenig Ruhe haben und ganz ungestört bleiben.“

Mit verlegenem Lächeln strich die Haushälterin über ihre weiße Schürze.

„Wenn der Herr Doktor nur in die Bohnstube eintreten wollen,“ sagte sie zögernd. „Ich werde dann schon dafür sorgen, daß Niemand mehr hereinkommt und das Essen kann auch auf der Stelle serviert werden, wenn Sie es wünschen.“

„Das Essen? Aber beste Frau Wilkens, es scheint ja, als hätten sie sich förmlich auf meine Rückkehr vorbereitet. Woher konnten Sie denn wissen —“

„O, das werden der Herr Doktor sogleich selbst erfahren! Wenn Sie nur gefälligst dort eintreten wollen; ich werde sogleich zur Verfügung sein.“

Damit setzte sie ihre Lampe auf einen Tisch und eilte, ohne eine weitere Frage des verwundert dastehenden Oswald's abzuwarten, nach der anderen Seite davon.

Kopfschüttelnd und ohne sich über die eigentümliche Begrüßung, welche ihm zu Teil geworden war, recht klar zu sein, öffnete der junge Mann die auf den Korridor hinausführende Tür des hellerleuchteten Wohnzimmers, aber mit einem lauten Ausruf hellaufschreiender, freudiger Ueberraschung blieb er auf der Schwelle stehen, als er sich einer in Schwarz gekleideten, zierlichen Mädchengestalt gegenüber sah, die er, trotz des dichten Schleiers, welcher ihr Gesicht verhüllte, unter Tausenden auf den ersten Blick als diejenige Elfriedens erkannt haben würde. Alles Blut strömte ihm mit übermächtiger Gewalt zum Herzen, während er in das Innere des Zimmers stürzte und ehe er noch zum Bewußtsein dessen gekommen war, was er tat, lag er vor der Geliebten auf den Knien und bedeckte die sich ihm entgegenstreckenden Hände des vor heftiger Erregung zitternden jungen Mädchens mit glühenden Küßen.

14. Kapitel. Stolz und Liebe.

Minuten vergingen, ehe ein Wort zwischen Oswald und Elfriede gesprochen wurde. Er hatte sich nicht aus seiner knieenden Stellung erhoben und das junge Mädchen hatte ihm nicht nur widerstandslos ihre Hand überlassen, sondern sie hatte sich zu ihm niedergebeugt, um einen innigen Kuß auf seine Stirn zu drücken. Bedurfte es doch für beide in der Tat in diesem Augenblick keines Wortes zum Verständnis und kein Wort wäre auch im Stande gewesen, das auszu- drücken, was ihre Herzen bis zum Zerplatzen erfüllte.

Wie ein seliger, unaussprechlich schöner Rauch war es über sie gekommen und sie gaben sich dem bestrickenden Zauber, der fesselnden Gewalt des Augenblicks ganz und gar hin.

Oswald war es, der seine Ueberlegung zuerst wieder gewann, denn plötzlich ließ er die Hand Elfriedens aus der seinen und sprang mit bleichem, bestürztem Gesicht empor.

„Vergeben Sie mir, Fräulein Wildenhof,“ sagte er mit zitternder Stimme, „ich hatte mich vergessen; ich wußte nicht, was ich tat! Wenn ich für einen Augenblick die Rücksicht vergaß, die ich Ihnen schuldig bin, so geschah es in der Aufwallung einer Dankbarkeit, die zu groß ist, als daß ich sie jemals abzutragen vermöchte, denn wer weiß,“ fuhr er bitter fort, „ob man mich nicht verurteilt haben würde ohne Ihr opfermütiges Eintreten, wer weiß —“

„Nicht doch, Herr Doktor,“ unterbrach ihn Elfriede mit leiser Stimme, „ich habe nichts getan, als nur meine Pflicht, nichts, was ich nicht auch für jeden anderen hätte tun müssen, den mein Zeugnis hätte vor unerbittlichem Mißgeschick bewahren können und ich bin wahrlich nicht hierher gekommen, um einen Dank in Empfang zu nehmen, auf den ich nicht den geringsten Anspruch erheben darf!“

Erst bei ihren letzten Worten durchzuckte Oswald plötzlich der Gedanke an die seltsame Situation, in welcher sich das junge Mädchen ihm gegenüber befand; erst jetzt fiel ihm das Ungemüthliche der Tatsache auf, daß sie in später Abendstunde allein in seine Wohnung gekommen war, um ihn dort zu erwarten und wieder durchzuckte ihn, wie bei ihrem ersten Anblick, ein Gefühl unaussprechlichen Glückes.

„Wäre es denn so schwer,“ fuhr Elfriede nach kurzem Schweigen mit niedergeschlagenen Augen fort, „die Ursache meines Kommens zu erraten? Habe ich Ihnen nicht ebenfalls ein Unrecht abzubitten, dessen Bewußtsein mir seit Wochen wie ein Alp auf dem Herzen gelegen hat — und war es nicht meine Pflicht, die erste Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinen Irrtum zu bekennen und Ihre Verzeihung zu erheben?“

„Meine Verzeihung? Sie, Fräulein Elfriede? O, als ob nicht ich allein der Schuldige wäre!“

„Sprechen Sie nicht in diesem Tone von sich selbst, Herr Doktor! Sie tun mir weh damit, denn ich weiß, daß Sie nur ein Opfer unglücklicher Verhältnisse geworden sind; ich weiß, daß niemand berechtigt ist, einen Vorwurf gegen Sie zu erheben. Zwingen Sie mich nicht, um der Schuld meiner Schwester willen, vor Ihnen zu erröten und gönnen Sie mir nur den Trost, Ihre Vergebung für das erhaltene zu haben, was ich selbst ohne meine Schuld gegen Sie gefehlt habe.“

„Elfriede, sind Sie es wirklich oder ist es ein Engel des Himmels, der zu mir gekommen ist, um mich vor Ver-

zweiflung zu bewahren! Sie verachten mich nicht, Sie könnten ohne Groll meiner gedenken? Sie glauben an mich?“

„Wie an die Worte des Evangeliums und Gott weiß, wie schwer ich von der ersten Stunde an gegen den unwürdigen Verdacht gerungen habe, den mir eine unselbige Verkettung scheinbar zweifellos Tatsachen ins Herz pflanzen wollte.“

„O, halten Sie ein, mein Fräulein: um Gottes willen, halten Sie ein! Ich danke Ihnen für jedes Ihrer Worte, denn jedes klingt mir wie Himmelsmusik in die Seele; aber jedes mahnt mich auch an die ganze Größe des Verlustes, den ich erlitten habe. Wenn Sie ahnen könnten, wie unendlich glücklich und wie namenlos elend zugleich mich Ihr Geständnis macht!“

„Und dennoch müssen Sie mich noch einige Augenblicke anhören,“ erwiderte das junge Mädchen, und die Röte ihrer Wangen wurde noch tiefer, während sie die Augen niedergeschlagen hielt. „Ich bin Ihnen noch die Antwort auf eine Frage schuldig, welche Sie wenige Stunden vor dem Eintritt jenes entsetzlichen Ereignisses auf dem Ball im Landhause meines armen Schwagers an mich richteten. Ich bin bereit, Ihnen diese Antwort zu geben, wenn Ihnen überhaupt noch etwas daran gelegen ist, sie zu erfahren.“

„Elfriede!“

Wie der bange Aufschrei eines Verzweifelnden klang ihr Name aus Oswald's Munde.

„Elfriede, weshalb mahnen Sie mich an jene Stunde, in der ich noch einmal hoffte, daß mir das höchste Glück eines Sterblichen beschieden sein könnte! Muß ich es Ihnen denn erst sagen, daß ich auf dieses Glück verzichtet habe, wie überhaupt auf Alles, was das Leben noch Erfreuliches für einen Menschen bringen kann? O, ersparen Sie es mir, das traurige Urteil noch einmal aus Ihrem Munde vernahmen zu müssen!“

„Aber was könnte Sie gezwungen haben, auf mich zu verzichten? Es ist nichts geschehen, was Sie vor meinen Augen zu beeinträchtigen vermöchte und wenn Ihr Herz im Stande wäre, seine damalige Frage noch einmal zu wiederholen, meine Antwort würde nichts Anderes sein als: Nimm mich hin!“

Sie hatte bei den letzten Worten das erglühende Gesicht in den Händen geborgen und war in halb knieender Stellung vor ihm nieder gesunken und so konnte sie denn auch die mächtige Bewegung nicht gewahren, welche sich auf seinem Antlitz spiegelte. Seine Lippen öffneten und schlossen sich wieder, aber kein Laut drang zwischen ihnen hervor und ein Beben ging durch seine Gestalt, als könne sie der Macht des in seinem Innern tobenden Sturmes nicht länger mehr Widerstand leisten.

„Elfriede,“ brachte er endlich mühsam hervor, indem er sich zu der Knieenden niederbeugte, „was Sie in dieser Stunde an mir getan haben, dafür möge Gott Sie segnen in Zeit und Ewigkeit! Aber ehelos und nichts würdig wäre es, wenn ich nur einen Augenblick daran denken könnte, das Opfer Ihres edlen Herzens anzunehmen. Stehen Sie auf, Elfriede, und wenn Sie mich verlassen, so tun Sie es mit der Ueberzeugung, einem Verzweifelnden den Glauben an die göttliche Vorsehung und den Glauben an den selbstlosen Opfermut einer edlen Frauenseele wiedergegeben zu haben. Sie haben mich vor der Verzweiflung gerettet, aber jetzt, jetzt müssen Sie mich verlassen.“

So übergroße Anstrengungen es ihm auch gekostet haben mochte, die letzten Worte auszusprechen, es war ihm doch gelungen, ihnen beinahe einen Klang von Festigkeit und Fassung zu geben und es war deshalb wohl erklärlich, daß Elfriede, welche ihn während seines Sprechens nicht angesehen hatte, nur die scheinbare Kälte seiner letzten Äußerung empfand. Sie ließ ihre Hände langsam niedergleiten und wendete ihm ein schmerzgefälltes, totenbleiches Antlitz zu.

„Sie haben Recht, Herr Doktor,“ sagte sie tonlos, „ich habe es nicht anders verdient. Die Strafe ist grausam, doch ich habe kein Recht, mich darüber zu beklagen.“

Damit richtete sie sich langsam empor und tat einen Schritt gegen die Tür; aber Oswald trat ihr in den Weg und ergriff noch einmal ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Unterwasser-Glockensignale. Die Erfindung der Unterwasser-Glockensignale (Weiterleitung des Schalles von Glocken, die unter Wasser angeschlagen werden) hat in den letzten Jahren das Interesse der an der Schiffahrt beteiligten Kreise im höchsten Grade erregt. Trotzdem die Erfindung noch nicht zwei Jahre praktisch angewendet wird, ist bereits eine beträchtliche Zahl von Schiffen mit Unterwasser-Signalapparaten versehen, nämlich 14 Feuerschiffe (darunter 3 deutsche: Weser-Feuerschiff, Elbe-Feuerschiff 1 und Feuerschiff „Gabelsack“), ja 60 große Seedampfer (darunter 8 deutsche, nämlich 4 des Norddeutschen Lloyd, 3 der Hamburg-Amerika-Linie und 1 der Boermann-Linie), ferner 36 Jachten, Boote, Fischerei-Schoner und Binnenseedampfer. Daß das System der Unterwasser-Signale bei fortschreitender Verbesserung eine immer größere Bedeutung für die Schiffahrt gewinnen wird, ist zweifellos. In einem auf dem Deutschen Nautischen Vereinstag gehaltenen Referat machte Oberingenieur Gumbel-Preman, nachdem er die Geschichte der Versuche mit Unterwasser-Schallapparaten und die Bedeutung des jetzt allgemein anerkannten „Tant-Prinzips“ dargelegt hatte, darauf aufmerksam, daß das „Tant-Prinzip“ nicht bloß zur Aufnahme, sondern ebenso zur Abgabe von Unterwasser-Schallsignalen sich eigne. Darin liege ein bemerkenswertes Mittel zur Verständigung von Schiff zu Schiff, eine Art der Signalegebung, die natürlich besonders auch bei Unterseebooten von allergrößter Bedeutung zu werden verspreche. Ferner betonte der Referent, daß dieser neue Signaldienst in dem immer international bleibenden Schiffsverkehr aufs ernsteste leiden müßte, wie es auch bei der drahtlosen Telegraphie der Fall sei, wenn der Bau der Apparate nicht in einer Hand bleibe, oder durch bestimmte internationale Vorschriften geregelt werde. Wenn aber sowohl die Techniker, wie die an der Seefahrt und dem Küstenschutz interessierten Kreise gemeinsam an der Weiterentwicklung des neuen Signalfens arbeiten, werde das Unterwasser-Signal das werden, wozu es seiner Natur nach bestimmt sei, ein Führer des Schiffers, wenn Auge und Ohr versagen.

— Die größte Kälte, die bisher jemals beobachtet worden ist, hat Professor Osjowski in Krakau auf dem Wege des Experiments erzeugt, wie er der dortigen Akademie der Wissenschaften mitgeteilt hat. Dieser Forscher beschäftigt sich seit Jahren mit der Verflüssigung von Gasen und hat auch

viele
hat
wieder
jedoch
stets,
stellen.
— 25
von 1
lich na
fant.
genan
Kälte,
ratur
ältere
werden
Häufig
der D
an.
erzähle
stänba
Zuhör
besond
ein an
etwa 1
diesen
in best
man i
„Dan
Berber
Detektiv
aberec
dort ei
zu ver
braucht
Berber
Darum
auf die
des M
geleg
ein Ha
B
Kon
Ge
Kon
Sch
sowie
empfo
Z
St
wäre
tüb
In
Bettf
Lager
Str
wü
S
in 24
Dres
nimmt
Stoffe
Gef

hätten
t weiß
den un-
ange-
stangen
wollen.
Worte,
e; aber
erlustes,
unend-
r Ge-
enblicke
te ihrer
nieder-
auf eine
n Ein-
Land-
Ich bin
erhaupt
ung ihr
Stunde,
Glück
Ihnen
be, wie
es für
s mir,
e ver-
ich zu
meinen
berz im
wieder-
Nimm
de Ge-
eieender
e denn
ich auf
chlossen
or und
Madet
r mehr
dem er
Stunde
n Zeit
wenn
Opfer
striede,
Ueber-
stliche
fermit
haben
schaffen
haben
n doch
t und
), daß
ange-
berung
n und
u.
), „ich
n, doch
einen
a Weg
e Gr-
des
werden)
iffahrt
in die
wird,
Unter-
schiff 1
mpfer
ond, 3
(linie),
nenfee-
l fort-
ng für
n auf
ferferat
ie Ge-
n und
mpis“
inzip“
e von
in be-
Schiff,
sch bei
n ver-
gnal-
rkehr-
rtlosen
e nicht
onale
hnter,
sterten
ignal-
werden,
r des
achtet
Wege
ie der
t sich
t auch

viele Erfolge nach dieser Richtung erzielt. Nur das Helium hat ihm dauernd widerstanden. Kürzlich machte Olzevostki wieder einen neuen Angriff auf dieses seltene Gas, ohne es jedoch besiegen zu können. Dabei gelang es ihm aber wenigstens, einen neuen Rekord der niedrigsten Temperatur aufzustellen. Er kühlte das Helium durch festen Wasserstoff auf - 259 Grad ab, indem er es gleichzeitig unter einen Druck von 180 Atmosphären versetzte, dann wurde der Druck plötzlich nachgelassen, wodurch die Temperatur bis auf - 271,3 Grad sank. Die Temperatur liegt nur noch 1,7 Grad über den sogenannten absoluten Nullpunkt der Temperatur, also der größten Kälte, die theoretisch überhaupt denkbar ist und die Temperatur des leeren Weltraums darstellen soll.

- Das Sch w a g e n a l s B e r u f. In China finden ältere Damen regelrechte Beschäftigung als Klatschbasen und werden gut dafür bezahlt. Sie melden sich in den besseren Häusern durch das Rühren einer Trommel an und bieten der Dame des Hauses dann ihre Dienste zur Unterhaltung an. Findet ihr Gesuch Gehör, so setzen sie sich nieder und erzählen die letzten Neuigkeiten, die pilantesten Gesellschaftsstanbale und überhaupt alles, was ihrer Meinung nach ihre Zuhörer interessieren kann. Wenn sie sich mit ihren Berichten besonders angenehm zu machen wissen, können sie immer auf ein ansehnliches Geschenk außer der üblichen Vergütung, die etwa eine Mark für die Stunde beträgt, rechnen. Einige von diesen Klatschbasen haben eine sehr große Kundschaft, die sie in bestimmten Zwischenräumen auffuchen.

- K i n d e r m u n d. Frischchen: „Wenn der Teufel jetzt man in Not wäre, Papa!“ - „Warum denn?“ - Frischchen: „Dann könnt' er all unsere Fliegen fressen!“

Veränderl!

Es fangen die Vögeln in Feld und Hag
Gar liebliche Weisen schon frühe am Tag,
Die Erde, wie schien sie im Morgen so schön,
Voll Frühlingssehnen und Vogelgetöse.
Da kam der rauhe Sturm übers Land,
Sein Fuß war hart, rauch seine Hand,
Fertig war all das schöne Spiel,
Des Lenzes Zauber uns nimmer gefiel.
Mit Schnee bedeckt jedwede Baum,
Das kleinste Reis am Walde Saum;
Von blühenden Borten keine Spur -
Ein Leigentuch verhüllte die Flur.
Die frohen Sängler schnell verstummte,
Nur Sturmwind in den Zweigen summt,
So gehts auch dir, o Menschenkind,
Mit Schnee und Eis bedeckt geschwind.
Wo hold dein Frühling vor dir lag,
Der kinderliche Knospe brach,
Wo du, gleich holdem Blütenkind,
Ganz hilflos warst in Sturm und Wind.

Literarisches.

Die „Pinkertons“. Sein Name ist in der Welt amerikanischer Verbrecher mehr gefürchtet als der Pinkertons, des Leiters der bekannten Detektivagentur. Der „Alte“ heißt er kurzweg in Diebstählen und anderen Schruppsünden des Gaumertums. Im Grunde ist man ihm dort eigentlich gar nicht gram: es ist eben sein Lebensberuf, Einbrüche zu verhüten, so wie der anderer solche zu begehen heißt. Der Alte braucht Vertrauen in der Umwelt, die ihm vom Plan eines großen Verbrechens Kenntnis geben oder ihm einen Gefuchten finden helfen. Darum stellt er durchaus nicht ungern einen reuigen Sünder wieder auf die Füße und hilft ihm, ein ehrliches Brot zu verdienen. Mehr als ein Veteran des Heeres, das Gesetz und Recht bekämpft, lebt aus dem Alten Laiche. Ja, mancher Streiter in Reich und Glied kommt gelegentlich mit ihm zusammen. Die Agentur Pinkerton, die man heute ein Nationalinstitut nennen könnte, weil sie sich der Beihilfe der Bun-

desbehörden in gleichem Maße wie der Polizei erfreut, unterscheidet sich von ähnlichen dadurch, daß ihre Tätigkeit nicht erst auf Anregung eines zahlenden Auftraggebers beginnt. Sie ist immer bei der Arbeit und immer auf der Suche nach Verbrechern, beobachtet sie und verfolgt, Mitwisser aller ihrer Geheimnisse zu werden. Ihre Reize sind nicht nur auf dem ganzen Kontinent von Amerika - auch in Europa, ja in Asien und Afrika vornah sie durch Vertreter tüchtigen Gefesgebereitern Fällen zu stellen. Darum gelangt es ihr, der Justiz mehr Verüber schwerer Verbrechen auszuliefern, als von der gesamten Landespolizei hinter Gitter gebracht werden. Die Regierung verlangt die Agentur mit Aufträgen, und die großen Bantien wie ähnliche private Gelbinsstitute werden von Pinkertonleuten nicht minder als durch Schulleute bewacht. Diese Admonnten ermöglichen der Agentur denn auch, ihre Tätigkeit jahraus jaherein mit dem gleich großen Personal zu üben und dieses heranzubilden. Aus dem Archiv dieser größten amerikaischen Detektivagentur veröffentlicht die „Gartenlaube“ einige höchst interessante Beispiele ihrer Tätigkeit, und wir glauben gern, daß in den Auszeichnungen Pinkertons eine Fülle des merkwürdigsten Stoffes steckt, der vor den Schilderungen in den bekannten Detektivomanen, vor den Leistungen des berühmten Sherlock Holmes und anderer Detektivkünstler den Vorzug hat, daß er keine Phantasiegebilde, sondern Tatsachen betrifft, Verbrechen, die von den gediegensten Spyhüben ausgeht, von Pinkerton, einem der genialsten Detektios, aufgedeckt wurden.

Öffentlicher Dank.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, l. u. f. Hoflieferant, Reinkirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus A l t o n a geschrieben:
„Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenk-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidalnoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsteer hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.“
Mit aller Hochachtung
Christ. Ackermann, Rentier.
Altona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Preis: 1/2 Paket M. 2.-, 1/4 Paket M. 1.-.
Bestandteile: Innere Krübrinde 56, Ballnusshale 56, Ummenrinde 75, Franz. Orangtblätter 50, Eryngtblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemnobblätter 75, Bimstein l.o. rotes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Carugwurzel 3.50, Radix Carophyl 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Gradwurzel 57, Sapathewurzel 57, Süssholzwurzel 75, Saffapapirwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weißen Senf 3.50, Radixstattenfengel 75.
Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.
Zu beziehen durch alle Apotheken des Deutschen Reichs.
Generaldepot: H. Schering, Berlin N II, Chauffstr. 19.
„Vorsicht beim Einkauf“. Man weise minderwertige Nachahmungen entschieden zurück und beachte den Namen und die Schutzmarke des Tees.
Erhältlich bei Hrn. Apoth. Edgar Wiss in Eibenstock.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 21. bis mit 27. März 1906.
Aufgebote: vafat.
Eheschließungen: 15) Der Schuhmachermeister Adolf Emil Wöy in Carlstfeld mit Clara Alma verw. Krauf geb. Seilmann in Wilbenthal. Geburtsorte: 80-83. Johanne Glise, E des Staatsvolksherrn Johann Karl Reinisch hier, Margaretha, E des Rgl. Sächs. Reservationsausfühers Gustav Adolf Künzel hier. Ernst Gustav, E des Maschinenfinders Ernst Rich. Willmann hier. Hierüber 1 unehel. Geburt.
Sterbefälle: vafat.

Kirchennachrichten aus Schönebe.
Freitag, den 30. März 1906, abends 7/9 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)
- Kiel, 27. März. (Privattelegramm.) Der Panzerkreuzer „Jod“ hat die dreimonatliche Probefahrt vorzüglich bestanden. Das Schiff tritt in die aktive Schlachtflotte ein und wird das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe.
- Frankfurt a. M., 28. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Buenos Agres: Die argentinische Regierung nimmt die Anschaffung von 2 Panzerschiffen und 10 Zerstörern in Aussicht. Die Gesamtkosten sollen 60 Millionen Mark betragen.
- Nieder-Einsiedel, 27. März. (Privattelegr.) Die erste nordböhmische Papierfabrik wurde ein Raub der Flammen; der Schaden ist bedeutend.
- Petersburg, 27. März. (Privattelegramm.) Auf Anordnung des Ministers des Innern werden die Apotheken und Drogerieen auf das strengste überwacht, da die Polizei erfahren hat, daß hier Sprengstoffe angefertigt bez. aufgehoben werden.
- Riga, 27. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Polizei hat heute drei Revolutionäre verhaftet. Man fand bei ihnen 5 Revolver, 1500 Patronen, 1 Kiste mit Proklamationen und aufreizenden Schriften, sowie 1 wichtige Korrespondenz.
- Brüssel, 27. März. (Privattelegramm.) Die deutschen Vergungsmannschaften ließen ihre Schussapparate unter der Aufsicht zweier Steiger und eines Mechanikers zurück. Die französischen Vergungsmannschaften setzen die Vergungsarbeiten mit den deutschen Apparaten fort.
- Algieras, 27. März. Der offizielle Bericht über die heutige Sitzung besagt: Der neue Text des Artikels 2) des Bankprojektes, betreffend die Zensoren der Staatsbank, wurde angenommen. Sodann wurden von dem seitens des Redaktionskomitees bearbeiteten Polizeientwurf Artikel 1, 2, 4, 5, 9 und 10 angenommen; die Artikel 3, 6, 7 und 8 wurden teils zurückgestellt, da mehrere Delegierte noch Instruktionen ihrer Regierungen erwarteten, teils unter Vorbehalt einzufordernder Instruktionen der Regierungen angenommen. Artikel 11, betreffend die Verteilung der französischen und spanischen Inspektoren und Unteroffiziere auf die marokkanischen Häfen wird in der nächsten Sitzung am Donnerstag vormittag beraten werden. Morgen vormittag tagt die Redaktionskommission. Bei dem Schluß der heutigen Konferenzsitzung, die von 5 Uhr 50 Min. bis 7 Uhr nachmittags dauerte, sprach der Herzog von Almadaoer die Meinung aus, daß eine Entente erreicht sei und betonte die glückliche Einwirkung auf den Abschluß der Konferenz.
- Washington, 27. März. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses beschloß heute den Bau eines Linien Schiffes vom größten Typ, dessen Tonnagegehalt der Marinesekretär bestimmen soll, und den Bau von drei Torpedobootszerstörern zu beauftragten, ferner die Herausgabe von 1 Mill. Dollars nach dem Ermessen des Marinedepartements für Unterseebote, sodann von 1.200.000 Dollars für ein Trockendock und von 1.400.000 Dollars für ein Schwimmdock an der Atlantischen Küste.

Besangbücher

Konfirmationsbilder
Gedenkbücher
Konfirmations- und Oster-Karten
Schultaschen u. -Ranzen

sowie alle Schulartikel hält bestens empfohlen

Carl Grohs.

In langjährig bewährten Qualitäten empfehle

hoppelt gerinnigt



Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte

Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. D. Zickenhimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verklemmung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenschmerzen, Keuch- u. Stikthusten zc. befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kräftigungszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. - Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten zc. zu empfehlen. a Flasche 1. 1/2, u. 3 Mk. in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Speise- u. Saatkartoffeln

u. andere Hautunreinigkeiten werden beseitigt durch die

Terpinol-Seele-Seife

D. R. G. M. - 50 Pf. per Stück.
H. Lohmann, Eibenstock.

Für Wirte!

Vorschriftsmäßige

Bierpreis-Plafate

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Halb-Etage

per 1. Juli von jungen Leuten zu mieten gesucht. Off. unter **S. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haushalten-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Barz, Hof-Parfüm, von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.

Dr. Orphitas Nussöl,
ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide à 70 Pf. mit Anw. Echte und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel. à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

Ein jüngerer

Hausmann

per sofort gesucht.
Ewald Seydel Nachf.

Kricher Schellfisch,

Sabbau u. Seeforesken treffen Donnerstags früh ein. Um flotte Abnahme bitten **Johanne verw. Pilschmidt.**

Achtung!

Speise- u. Saatkartoffeln, halbrote Reichskanzler u. magnum-bonum bei **Chr. Vogel.**

Eine halbe Etage

in meinem Hause Bromadenstraße habe ich vom 1. April ab zu vermieten. **Frau Gustav Bretschneider.**

u. andere Hautunreinigkeiten werden beseitigt durch die	
Terpinol-Seele-Seife.	
D. R. G. M. - 50 Pf. per Stück.	
H. Lohmann, Eibenstock.	

Frachtbriele	
empfiehlt E. Hannebohn.	

Ginen älteren Sticker	
fucht Friedrich Förster.	
Freundl. Garçon-Logis	
per 1. April frei. Hindischweg 2.	

Fahrplan				
der Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus Carlsfelder Eisenbahn.				
Von Wilkau nach Carlsfeld.				
Aus Wilkau	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Kirchberg (Wst.)	8 32	9 26	3 16	7 23
Kirchberg (Hpt.)	8 04	10 02	3 48	8 08
Saupersdorf I	8 09	10 07	3 53	8 11
Saupersdorf II	8 16	10 14	4 03	8 18
Saupersdorf I	8 22	10 21	4 07	8 24
Dartmannsdorf	8 29	10 28	4 14	8 31
Bärenwalde	8 49	10 48	4 34	8 50
Oberrainig	8 57	10 56	4 42	8 58
Rotpentzchen	7 18	11 19	5 02	9 18
Zittengrün	7 26	11 28	5 10	9 26
Neuzeit	7 39	11 41	5 23	9 39
in Schönebe	7 46	11 48	5 30	9 46
in Schönebe	7 48	11 52	5 36	9 50
Oberhönbe	7 54	11 57	5 41	9 56
in Witzschhaus	8 10	12 13	5 57	9 25
aus Witzschhaus	8 29	12 40	6 20	9 30
Witzschhaus	8 33	12 50	6 30	9 45
Witzschmühle	8 43	1 00	6 40	9 55
Blechhammer	8 52	1 09	6 49	9 04
in Carlsfeld	9 03	1 20	7 00	9 15

Von Carlsfeld nach Wilkau.				
Aus Carlsfeld	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Blechhammer	8 10	9 45	3 25	7 42
Witzschmühle	8 18	9 53	3 35	7 50
Witzschhaus	8 26	10 01	3 41	7 58
aus Witzschhaus	8 34	10 09	3 49	8 06
in Witzschhaus	8 16	12 35	6 08	9 36
Oberhönbe	8 32	12 52	6 24	9 53
in Schönebe	8 36	12 56	6 28	9 57
aus Schönebe	4 36	8 38	1 00	6 30
Neuzeit	4 41	8 44	1 06	6 36
Zittengrün	4 51	8 54	1 16	6 46
Rotpentzchen	4 58	9 03	1 25	6 54
Oberrainig	5 11	9 16	1 39	7 07
Bärenwalde	5 18	9 22	1 45	7 14
Dartmannsdorf	5 31	9 35	1 58	7 27
Saupersdorf I	5 37	9 41	2 05	7 35
Saupersdorf II	5 43	9 47	2 11	7 41
Kirchberg (Hpt.)	5 50	9 54	2 18	7 48
Kirchberg (Wst.)	5 59	10 03	2 26	7 56
Wilkau	6 23	10 27	2 51	8 23

„Inlette, Bezüge, weiße u. bunte Damaste, Betttücher in Domlas, Varchent und Feinen.“

Inlettstüben bei Einkauf von Bettfedern gratis. Großes Lager fertiger Erstlingswäsche.

Emil Mende.

Straßburger Firma

wünscht mit einem

Stidereiabrikanten

in Verbindung zu treten, welcher Ordres in Seidensidereien übernimmt, wofür ihm die erforderlichen Stoffe geliefert werden. Gest. Offerten erbitten **Gradoohl & Weill,** Straßburg i. El.

Schulichst

wünschen alle ein zartes, reines Geschäft, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiße Haut und blendend schönen Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns Lilienmilch- Seife.**
St. 50 Pf. bei **H. Lohmann, Prog.**

Zwei Garçon-Logis,

möglichst mit voller Kost und möglichst in der Oberstadt gelegen. sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **E. A.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Läufer-schweine

und **Perkel,** beste Rasse, empfohlen billigt **Gebr. Höckel,** Rothkirchstr., Telefon Nr. 17.

Geübtes Stidmädchen

sucht Beschäftigung. Werte Adressen unter **G. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nachweislich

gutzuhende **Bäckerei** wird ab 15. April zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerte Offerten sind unter **P. K.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Tapeten

neueste Muster allerbilligt bei **Paul Thum, Chemnitz,** Chemnitzstr. Nr. 2. Vorj. Muster u. Keste unt. Preis.

Einige Holzschneider

zu hoch. Akkordlöhnen, sowie mehrere **jüngere Schleiferei-Arbeiter** sucht **Pappfabrik Zimmeracher.**

Von Carlsfeld nach Wilkau.				
Aus Carlsfeld	Früh	Born.	Nachm.	Abd.
Blechhammer	8 10	9 45	3 25	7 42
Witzschmühle	8 18	9 53	3 35	7 50
Witzschhaus	8 26	10 01	3 41	7 58
aus Witzschhaus	8 34	10 09	3 49	8 06
in Witzschhaus	8 16	12 35	6 08	9 36
Oberhönbe	8 32	12 52	6 24	9 53
in Schönebe	8 36	12 56	6 28	9 57
aus Schönebe	4 36	8 38	1 00	6 30
Neuzeit	4 41	8 44	1 06	6 36
Zittengrün	4 51	8 54	1 16	6 46
Rotpentzchen	4 58	9 03	1 25	6 54
Oberrainig	5 11	9 16	1 39	7 07
Bärenwalde	5 18	9 22	1 45	7 14
Dartmannsdorf	5 31	9 35	1 58	7 27
Saupersdorf I	5 37	9 41	2 05	7 35
Saupersdorf II	5 43	9 47	2 11	7 41
Kirchberg (Hpt.)	5 50	9 54	2 18	7 48
Kirchberg (Wst.)	5 59	10 03	2 26	7 56
Wilkau	6 23	10 27	2 51	8 23

A. J. Kalitzki Nachf.

Eibenstock i. S.

Vorteile im Einkauf sämtlicher Artikel

bieten wir durch großen Umsatz und kleinen Nutzen.

Eingetroffen: 1 Eisenbahn-Waggon Linoleum und Läufer.

Linoleumpappe Mtr. 20 Pf. Linoleum. Vitragen-Einrichtungen 42 Pf.

Linoleum, 200 cm breit, in verschiedenen, schönen Mustern, Mtr. 1,85 Mtr.

Linoleum, 200 cm breit, Gra- nit, in allen Farben, Mtr. 3,30 Mtr.

Linoleumläufer in herrlich. Mustern, 67 cm breit, Mtr. 98 Pf. 72 Pf., 90 cm breit, Mtr.

1 Post. Tischdecken mit Franze, waschecht, in verschied. Mustern, St. 95 Pf.

Ein Posten Portièren, rot mit türkischen Streifen, Mtr. 75, 60 und 48 Pf.

Ein Posten Läuferstoffe, Mtr. 30 Pf. Reste unter Preis.

Gardinen.

Bitte darauf zu achten, daß wir Linoleum nicht 1 Meter berechnen, sondern die Preise gelten für 1 Meter 2 Meter breit, volle Breite.

Gardinen.

Konsum-Verein Eibenstock.

(E. G. m. b. H.)

Bilanz 1904/05.

Vermögen.

An Kasse	Mt. 250,79
Waren	3702,15
Außenständen	422,01
Inventar	701,77
Marken und Drucksachen	299,97
Packmaterial	75,86
Emballage und Fahrtagen	170,65
Sparcasseneinlage	44,50
Anteil bei der Großhandels-Gesellsch.	8,95

Sa.: Mt. 5676,65

Mitgliederzahl am 1. Oktober 1904:	89
Zugang	93
Mitgliederbestand am 30. September 1905:	182

Passivsumme: Mt. 4550,—

Schulden.

Per Kautions	Mt. 1200,—
Darlehen	1000,—
Nichterhobene Dividende	64,84
Waren	282,75
Reservefonds	216,75
Pacht	116,67
Anteil	18,14
Lieferanten-Rückvergütung	217,50
Reingewinn	2560,—

Sa.: Mt. 5676,65

Der Vorstand.

Gustav Thierbach, Gustav Spitzer, Ernst Strobel.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Freitag, den 30. März 1906:

— Gastspiel des Reichner'schen Ensembles. —

Auf vielseitiges Verlangen:

„Vorbeerbaum und Bettelstab“

oder: „Drei Winter eines Deutschen Dichters“
von Karl von Holtei.

Kaufmännischer Verein.

III. und letzter Vortrag

Montag, d. 2. April 1906, abds. 7/9 Uhr im Feldschlößchen.

Herr Marcell Saher, ehem. Vortragmeister und Mitdirektor an Ernst von Wolzogen's „Buntem Theater“, artistischer Leiter und Ober-Regisseur des „Bunten Brettl“, Sesselsbühne, Berlin:

Fein künstlerisch-humoristischer Unterhaltungs-Abend.

Eintrittskarten zu bekannten Preisen sind beim Vereinsboten oder bei Herrn G. Emil Tittel zu haben.

Der Vorstand.

Schürzen

in allen nur denklichen Fassons,
in schwarz, weiss und bunt empfiehlt
in Prima Qualitäten und
in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Emil Mende.

Listners Theater. Deutsches Haus.

Nur noch kurze Zeit. Heute Donnerstag: Nur noch kurze Zeit.
s' Buschlieserl oder Im Edelgrund und tiefen Wald. Volksstück mit
Gesang in 6 Akten. Hierauf ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet **A. Listner.**



PALMIN
Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Tanzstunde.

Werden Damen und Herren zur ergeb. Mitteilung, daß ich beabsichtige,
kommende Ostern einen Tanz- und Anstands-Kursus im Saale des
Deutschen Hauses zu eröffnen.
Werte Anmeldungen bitte ich in meiner Wohnung Aldestraße 8 abzu-
geben.
Hochachtungsvoll
Louis Baumann.

Haus Schlüssel verloren worden. Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.

Stadt Dresden.

Heute Donnerstag:

Ausgang von echtem Salvatorbier

aus der Paulaner-Brauerei.
Spez.: Oxtail-Soup und Ragout-fin.

Linoleum-Reste

200 cm breit, 1—6 mtr lang.
Linoleumläufer-Rester
60, 67, 90, 100, 110 und 135
cm breit, allerbilligst im Lino-
leum-Räumungs-Verkauf von
Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzerstraße 2 u. Markt 20
neben Wilhelm-Platz.

Landwirtsch. u. Obst.-Verein Eibenstock.

Dienstag, den 3. April d. J.,
abends 8 Uhr wird Herr Zucht-
insp. **Dr. Petermann** aus
Chemnitz einen Vortrag über „Seine
Reise durch die Zuchtgebiete in
Waden und der Schweiz“ im Feld-
schlößchen hier halten.

Zutritt frei.
Die Mitglieder und alle, die sich
für diesen Vortrag interessieren, sind
hierzu höflich eingeladen. **Der Vorst.**

Jetzt muss man mit Heringen
handeln, weil damit viel Geld zu ver-
dienen ist. **Neus Vollheringe,**
Tonne 1000 St. 40 M.; halbe Tonne,
500 St. 20,50 M. Probefass, 100 St.
4,50 M., versende gegen Nachn.
Paul Heldt, Mittweida. Bei Bestell-
nächste Bahnstation angeben.

Dank.

Für die uns bei der Krankheit und dem Heimgange
unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Stationsgehilfen
Max Wilhelm Hiemisch

in so reichem Maße bewiesene herzliche Anteilnahme von nah
und fern, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank
aus. Wir danken herzlichst unserem Herrn Pfarrer Wiese für
seine so warmen uns zu Herzen gegangenen Trostworte, danken den Herren
Vorgesetzten des nunmehr Berewigten, seinen Berufsgenossen in den Bahn-
verwaltungen Schönheide und Kirchberg, dem Stationsgehilfenverein
Zwickau, dem hiesigen Königl. Sächsischen Militärverein, dem Turn-
verein, dem Gesangsverein für die erhebenden Trauergefänge, danken
Allen für den so reichen Blumenschmuck und das zahlreiche ehrende
Grabgeleite.

Alle diese Liebe ist uns ein reicher Trost in unserem großen
Leid, Gott aber wolle diese Liebe reichlich lohnen.

Carlsfeld, Schönheide, Riesa, Denleuroda, Apolda, am 26. März 1906.

Die trauernde Witwe

Marie Hulda Hiemisch

nebst Kindern u. übrigen Hinterlassenen.

Herzlich willkommen!

allen Eibenstocker **133ern**

zum
Jubelfeste in der Schwanenstadt **Zwickau.**

Theodor Gross, Restaurant Quetsche,

Ränzstr. Nr. 9 u. Kornmarkt.

(Eibenstocker Landsmann.)

Flechten.

Hautausschläge, unreine Haut be-
seitigt die med. Hellselbe „Mauve“ 4 50 Pf.
Paul Rosner, Friseur, Postplatz.

Möbl. Garçonlogis

per 1. April zu vermieten.

Bräckenstraße 1.